

Malerei sucht Nähe zum Volk

Mexikanische Kunst des 20. Jahrhunderts ist mehr als Frida Kahlo. Das sieht man im Museum Künstlerkolonie Kronberg bei der Retrospektive moderner Malerei anlässlich des 200. mexikanischen Unabhängigkeitstags, gesteigert durchs Gedenken an den 100 Jahre zurückliegenden Beginn der Revolution. Kuratiert ist die Schau mit viel Insiderwissen von der in Frankfurt lebenden mexikanischen Malerin Sarit Lichtenstein.

Man trifft auf Originalzeichnungen des Kahlo-Ehemanns Diego Rivera, noch nie gesehene Malereien von David Alfaro Siqueiros, dazu auf Malerei und Grafik weiterer großer „Muralisten“ wie Pablo O'Higgins und Maria Orozco Rivera, die Lichtenstein in lebhaften Dialog zu zeitgenössischen „emerging artists“ setzt. Ein spannendes Projekt, das Kronbergs gediegenes Vorzeigemuseum in neues Licht taucht.

Mexikanische Kunst des 20./21. Jahrhunderts ist oft anders als europäische, einerseits traditionell und farbenfroh, andererseits fernab gewohnter Ismen direkter und sozialkritischer. Während Diego Riveras Zeichenporträt zu Tomasita Cardenas (1947) renaissancehafte Strenge ausstrahlt, umreißen seine Tuschezeichnung „Lastenträger“ und die Bleistiftskizze „Holzfäller“ die Mühen hart arbeitender Bevölkerung.

Neuen sozialen Realismus zeigen auch Lithografien und das Mal-Porträt „Onkel Juan“ des gebürtigen US-Amerikaners O'Higgins, der in mexikanischer Wandmalerei neue Heimat fand. Seine kräftig

Kronberger Malerkolonie zeigt mexikanische Kunst des 20./21. Jahrhunderts.

konturierten Zeichenfiguren „Die Mutter“ und „Der Bauer“ erinnern an Menschenstudien bekannter „Volksmaler“.

Umso überraschender Mario Orozco Riveras mit breiten Pinselstrichen expressiv wie frei gesetzte Tuschestudie „Mujer“ von 1959. Für Verblüffung sorgen besonders expressiv-abstrakte Malereien des Altmeisters David Alfaro Siqueiros, fernab jeglicher Wandbilder. Wie er in mit Acryl auf Papier oder Pyroxilin auf Hartfaser gemalter Baum-Sequenz von 1967 bewegt für Wirbel sorgt, setzt sich in „Remolino“ und „Ahuehuete“ in futuristischen Formen fort. Abstraktion prägt auch seine Serie zu Vulkanen und Landschaften „sin titulo“, die sich im Kordillerenbild „Das Licht auf dem Leben“ zu malerischer Magie steigert.

Von solchen Meistern hat die nachfolgende Malergeneration Mexikos profitiert, sich aber auch europäischen Vorbildern genähert. Magda Alazraki spielt bei „Primavera“ fast picassohaft mit dem Bild-im-Bild-Motiv, in „Zwei Gesichter“ und „Wüste“ mit der Materialität der Maloberfläche. Kahlo-Verehrerin Sarit Lichtenstein – ihre bezaubernde Mischtechnik „A Frida“ hat poetischen Charme – zieht es zum „Action painting“. Bei genauem Hinsehen sind Tableaus wie „Magenta“, „Mappe astral“ und „Na-

ciemiento“ (2005-10) Kolorismus und Emotion pur.

Anders geartet ist das Informel von Laura Morales: Abstrakt-sinnliche wie zart gestufte Farb- und Formklänge wie in „Duft der Freiheit“ oder „Alchemie“ stoßen die Tür zur absoluten Malerei auf. Conrado Dominguez Rodriguez sucht in Bildern wie „Variaciones en Azul“ Nähe zu kubistischer Bildtradition, dies aber mit sonnenhellem Kolorit. René Morales adaptiert in „Herbstaura“ und „Porträt eines Königs“ Mexikos Spiritualität auf figurative Art, ohne sich an europäischen Farblehren zu orientieren. Enrique Garcia Saucedos virtuos gemalter Fotorealismus in „Die Unbewusste“ und „In Situ“ (2007-2009) eröffnet eine neue Phase des Surrealismus. Mexikos Passion ist ganz nah.

REINHOLD GRIES

● „Mexican School & Mexican Contemporary Art“ bis 3. Oktober im Museum Malerkolonie Kronberg, Tanzhausstraße 1. Geöffnet Mittwoch von 15 bis 18, Samstag und Sonntag von 11 bis 18 Uhr



Enrique Garcia Saucedos fotorealistische Ölmalerei „In Situ“

